

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Kämpfle, Piazza Carli I und Via Leinde 2. Telefon Nr. 58. Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. Abungsbedingungen: mit täglicher Ausstellung ins Haus und die Post über die Ausgabe monatlich 2 K. 40 h, jährlich 7 K. 20 h, halbjährig 14 K. 40 h und ganzjährig 28 K. 80 h. Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag:  
Buchdruckerei J. Kämpfle  
Pola, Piazza Carli 1.

# Volksblatt

Erscheint täglich um 6 Uhr  
früh.  
Abonnements und Anklagen  
kommen (Unterlate) werden in  
der Verlags-Buchdruckerei  
J. Kämpfle, Piazza Carli  
Nr. 1 entgegengenommen.  
Auswärtige Annoncen werden  
durch alle größeren Ullmann-  
Gesellschaften übernommen.  
In jede Seite werden mit 80 h  
für die 8 mal gesetzte Zeit  
Zeile, Reklamemotiven im re-  
aktionellen Teile mit 60 h  
für die Zeile berechnet.

Für die Redaktion verantwortlich  
Joseph Sonntag.

VI. Jahrgang

Pola, Samstag, 19. November 1910.

— Nr. 1707. —

## Wichtige Veränderungen in unserer Admiralität.

Wie der „Neuen Freien Presse“ von informierter Seite mitgeteilt wird, bereiten sich in unserer Admiralität Personalveränderungen vor, die wegen der Tragweite der sich daraus ergebenden Konsequenzen von außerordentlicher Wichtigkeit sind. Vor kurzer Zeit sind nämlich nicht weniger als drei Konteradmirale auf Urlaub abgegangen, von welchen zunächst jetzt bestimmt nicht mehr zum Dienst eintreten werden. Der eine hiervon ist der Konteradmiral Lazzar Schutte, bisher Seesarsenal-Kommandant und auf diesem Posten bereits durch Konteradmiral Müller v. Kühlmann erhebt, der jetzt, 59 Jahre alt, nach vierzigjähriger effektiver Dienstzeit mit Ablauf seines Urlaubs in den Ruhestand versetzt werden wird. Der zweite Flaggenoffizier, dessen Rücktritt unter analogen Umständen bevorsteht, ist Konteradmiral Artur Freiherr Bourguignon von Baumberg, der, 1857 geboren, 36 effektive und 41 Pensionsjahre aufzuweisen hat. Der als Dritter für einen mutmoslichen Rücktritt in Betracht kommende Funktionär ist Konteradmiral Friedrich Ritter von Müller-Eblein, derzeit Adjutant des Hafenadmirals von Pola. Konteradmiral v. Müller, früher Präsident des Marinezentralkomitee, dann von Juni 1908 bis September 1910 Kommandant der Reisevorschäler, hätte zu letzterem Termine noch der üblichen normalen Tour das Kommando über die ganze Schlessschule übernehmen sollen, die Rücksichten auf dessen sich unverzehns verschlechterten Gesundheitsverhältnisse machten es jedoch notwendig, hierfür den zwar rangälteren, aber in der Marinakademie schwer entbehrlichen Konteradmiral v. Kühlmann heranzuziehen und v. Müller eine Landbestimmung zu geben. Vor drei Wochen musste nun Konteradmiral v. Müller einen mehrmonatlichen Urlaub antreten, und er befindet sich gegenwärtig in erkranktem Zustande in Wien. Die Hoffnung, diesen hochbegabten verdienstvollen Flaggenoffizier für den aktiven Seedienst erhalten zu können, ist leider nur gering.

Wenn man zu vorstehenden Meldungen ergänzend in Betracht zieht, daß Admiral v. Kneißler, der Stellvertreter des Marinakommandanten, extra statum auf eine nicht systemisierte Stelle avancierte, in welchem Verhältnisse er naturgemäß nicht mehr lange verbleiben kann, so ergeben sich für die nächste Zeit eventuell vier Abgänge in der Admiralität, was bei einem Stande von nur 11 Posten ein Virement von einem Drittel bedeutet.

Auch die in der letzten Zeit mit seltsamer Hartnäckigkeit wiederkehrenden Gerüchte von einem baldigen Rücktritt des Marinakommandanten Admirals Grafen Montecuccoli sind zwar gegenwärtig gewiß nicht aktuell, doch kann immerhin vorausgesesehen werden, daß auch bezüglich der höchsten Leitung der Kriegsmarine in nicht allzu ferner Frist ein Wechsel eintreten dürfte. Dieser wird dann unbedingt auch den Rücktritt des gegenwärtigen Hafenadmirals von Pola, des Vizeadmirals v. Rippert, zur Folge haben. Hierdurch wird es in den Bereich einer greifbaren Möglichkeit gerückt, daß im nächsten Jahre unter den ebenfalls pensionierten Flaggenoffizieren sechs und, wenn der bereits pensionierte Konteradmiral Freiherr v. Rohr erscheint sein wird, sogar sieben neue Funktionäre figurierten werden.

## Tagesneuigkeiten.

Pola, am 19. November 1910.

Gebentage. 19. November. 1600: Karl I., König von England, geb., Dunfermline, (30. Jan. 1619 enthauptet). 1829: Georg Meissner, Physiker, geb., Hannover, († 30. März 1905, Göttingen). 1899: F. B. Birch-Hirschfeld, Patholog., Leipzig, (geb. 2. Mai 1842, Cluvenstein). 1908: Albert Dietrich, Komponist, †, Berlin, (geb. 28. Aug. 1829, Wolf bei Meissen).

Eine Dankvisite des serbischen Kronprinzen beim Kaiser Franz Josef. Der Kaiser hat, wie berichtet wurde, aufsichtlich der schweren Erkrankung des Kronprinzen von Serbien Alexander seine Teilnahme ausdrücken und sich über das Befinden des Kronprinzen bericht erstatten lassen. In Wiener Hofkreisen verlautet nun, Kronprinz Alexander werde nach seiner vollständigen

Genesung nach Wien kommen, um dem Kaiser für seine herzliche Anteilnahme seinen Dank abzustatten. Der Kronprinz wird sich wahrscheinlich zu seiner Erholung an die Riviera begeben und auf der Reise dahin in Wien Aufenthalt nehmen, um vom Kaiser empfangen zu werden.

Evangelischer Gottesdienst. Morgen Sonntag den 20. November findet um 1/21 Uhr vormittags in der evangelischen Kirche das diesjährige Totensonntagsfest statt. — Nach diesem wird ein Kindergottesdienst abgehalten.

Die Existenzberechtigung unserer Kriegsflotte. Während der Beratung des Marineetats in der österreichischen Delegation sprach Marinakommandant Graf Montecuccoli u. a. auch gegen die Anschaunungen, in denen die Bestandsberechtigung unserer Kriegsmarine bezweifelt wird, weil wir keine Küstenentwicklung, keinen genügenden Handel und keine Kolonien haben und erklärt, selbst vertreten man seine Interessen besser als der beste Freund. Für unser wirtschaftliches Gebeinen ist der freie Zutritt zur offenen See, zum Weltverkehr ebenso notwendig wie für alle anderen Staaten. Deutschlands Küste ist rund 1460 Kilometer, unsere 900 Kilometer lang. Im russischen Reich entfallen per 1000 Quadratkilometer Areal 0,33 Kilometer befahrbare Küste, bei uns dagegen 1,34 Kilometer solcher Küste. Was ist aber an unserer Küste noch alles zu machen? Lassen Sie die Bahnen aus den Hinterländern Dalmatiens sich gegen die Küste zu entwickeln, dann werden neue Handelsemporien entstehen. Der Umsatz des Handels in Triest wird binnen kurzem drei Milliarden erreichen und jener in Fiume kann auf 1500 Millionen geschätzt werden. Es steht nun darüber zu entscheiden, ob wir eine Flotte bauen, es werden überall und in manchen Staaten in wirklich sieberhafter Weise Schiffe bis zur größten Stärke gebaut. Stillstand bedeutet hier Rückschritt. Wollen wir daher die Küste und unsere Position in der Adria halten, müssen wir das gleich tun und vorwärts gehen.

Poststatio. Die Postabfertigung für S. M. S. „Szigetvar“ nach Salzburg wird vom Postamte Wien 76 täglich um 8 Uhr 50 Min. vormittags, vom Postamt Triest I täglich um 8 Uhr 30 Min. abends erfolgen.

Für Seefahrer. Das Leuchtfeuer auf Pointe Pericolosa (Südspitze Istriens) ist wieder aktiviert. Das Hilfsfeuer auf Klippe Porer ist außer Betrieb.

Friedliche Eroberung der Adria durch die Italiener. Italien schickte sich an, planmäßig und mit der ihm eigenen Verwaltung die friedliche Eroberung der Adria vorzubereiten, indem es neue, von der italienischen Regierung teilweise sehr hoch subventionierte Schiffahrtslinien nicht nur zwischen den italienischen Häfen einerseits und den österreichischen Häfen Istriens und Dalmatiens anderseits, sondern auch Schiffahrtslinien im dalmatinischen Verkehr selbst einrichtet. So ist im heurigen Sommer von der Venezianischen Schiffahrtsgesellschaft eine Linie zwischen Triest und Venedig und eine zweite von Venedig nach Zara, Segnico und Spalato eingerichtet worden. Die geschmackvoll ausgestatteten Taschenfahrpläne der Gesellschaft zeigen auf dem Titelblatt die „Venezia“ sich auf den Markuslöwen stützend und die Hand einem zerlumpten Burischen entgegenreichend, der offenbar Dalmatien und die noch „unerlöste“ Bevölkerung des Küstenlandes darstellen soll. — Eine zweite Gesellschaft ist jene, die den Verkehr mit neuen hübschen Dampfern zwischen Ravenna und Triest einerseits, Ravenna—Fiume anderseits, wöchentlich besorgt. Auch diese Gesellschaft ist vom Staate subventioniert. In dritter Linie kommt die italienische Dampfschiffahrtsgesellschaft „Puglia“ in Betracht, die einen wöchentlichen Verkehr zwischen Benedig und Uccona einerseits, Spalato, Metkovic, Cattolica, Grado und Cattaro anderseits unterhält, und neuerdings auch einen Schiffahrtsdienst nach Pola einrichtete. So erfreulich es scheinen mag, daß unsere heimischen Küsten nunmehr auch das Interesse fremder Seefahrer finden, so kann man in den vorerwähnten Fällen dieses Interesse leider nicht auf eine besondere wirtschaftliche Entwicklung Dalmatiens zurückführen,

sondern es ist das Ergebnis einer politischen Aktion. Es bleibt zu hoffen, daß die Leiter unserer Schiffahrtspolitik dieses Moment nicht aus dem Auge verlieren werden. FVK.

Schließung des Triester Landtages. In der Sitzung vom 17. d. M. verkündete der Vorsitzende, daß er auf Grund eines kaiserlichen Patentes den Landtag schließe.

Neuerliche Springflut in Triest. Bei stetigem Regen stellte sich gestern vormittags abermals Springflut ein, welche die Riva und die derselben nächstgelegenen Straßen und Plätze unter Wasser setzte und damit starke Verkehrsstörungen herbeiführte. Davor war in erster Linie wieder der Betrieb der Straßenbahn betroffen, deren Wagen über die Piazza Giuseppe Verdi und Nikolai Tommaseo nicht hinaus kamen. Gegen 12½ Uhr mittags war das Wasser zwar schon etwas abgefahren, doch war die Piazza Grande teilweise noch überschwemmt und unpassierbar.

\* Leuchtgasvergiftung. Zwei Familien des Hauses Nr. 4 der Via Croce waren in Gefahr, ihr Leben durch Einatmen von Leuchtgas einzubüßen. Als am 17. d. M. früh die Familie Josef Sichra, Briefträger samt Frau und deren siebenjährigen Tochter erwachten, fühlten sich alle drei ganz betäubt. Nachdem die Nachbarswohnung noch um 11½ Uhr verschlossen war, schloß Sichra Verdacht, weshalb unter Beobachtung des Hauseigentümers diese Wohnung geöffnet wurde und nun fand man das dort wohnhafte 70jährige Ehepaar Johann und Antonia Marusich bewußtlos vor. Der herbeigerufene Arzt Dr. Martini ordnete die Überführung des Ehepaars Marusich in das Landesspital an, während die Familie Sichra in häuslicher Pflege blieb. Durch Angestellte der Gasanstalt wurde konstatiert, daß ein Gasrohr auf der Straße zersprungen war, von wo aus das Gas in die Wohnung strömte.

\* Tierquälerei. Der Fleischhauer Peter Sidric, Via Dante 16, wurde angezeigt, weil er einen ganzen Wagen gefesselter Hölzer durch die Stadt führte.

\* Exzesse. Der Matrose Leesch exzidierte am 17. d. M. in betrunkenem Zustande im Gasthouse Köyh in der Via Tradonico 4 und belästigte die übrigen Gäste, weshalb er aus dem Lokale gewiesen wurde. Darüber erbost, zerschlug er vier Fensterscheiben des genannten Gasthauses und verlebte sich dabei an der linken Hand ziemlich schwer. Nachdem Leesch in der Wachstube ein Notverband angelegt, wurde derselbe einer Marinapatrouille übergeben. — G. H. wurde angezeigt, weil er am 16. d. M. um 1/12 Uhr nachts trotz Ermahnung seitens der Wache von der Störung der nächtlichen Ruhe durch Schreien und Singen nicht abstehen wollte. — Die 48 Jahre alte Taglöchnerin M. B., Via Nesiav 4, wurde verhaftet, weil sie am 17. d. M. um 11 Uhr nachts auf der Piazza Porta Aurea in betrunkenem Zustande exzidierte.

Die fortschreitende Tenerierung der Nahrungsmittel wird mit sorgenvollen Blicken erwartet, wo immer Hausfrauen jetzt zusammenkommen. Aber auch mancher gute Rat wird dabei laut. So verweisen die praktischen erfahrenen Frauen auf bewährte Küchenmittel, wie zum Beispiel die beliebten Maggi-Erzeugnisse, die Gelb, Zeit und Arbeit sparen helfen und gerade in den heutigen Zeiten doppelt nötig sind. Jedenfalls, wenn sie von gleicher Güte bieten, wie von jeher.

Kussingrande. (Kussinpiccolo und Cigale, Kussin und die Inseln des Quarnero.) Ein Begleiter für Kurzstrecke und Ferienreisende. Zweite Auflage. Mit 60 Abbildungen und 4 Karten, 8 Bogen. In illustriertem Umschlag 2 Kronen. Seitdem die schlummernden Geister an den herlichen Küsten der Adria erwacht sind, begann es bald hier, bald dort in irgend einem herrlichen Winkel der Festlandsküsten oder auf einer der idyllischen Inseln lebendig zu werden. Kurz um Kurz entwöhnte sich, unter denen sich auch die beiden Kussins befinden. Es war daher nur zu befürchten, daß sich eine gewandte und sachkundige Feuer dazu fand, einen Führer für die sich immer mehr entwidelnden Kurzinseln zu schaffen. Dass ein solcher Führer langgehegten Bedürfnissen nachgekommen ist, beweist die in sehr kurzer Zeit notwendig gewordene zweite, verbesserte und genau revidierte Auflage, welche allen praktischen Anforderungen, die der Reisende stellen kann, in reichstem Maße entspricht.

Der Kampf gegen die Mädchenhändler. Wiederholt und leider immer häufiger wird die allgemeine Aufmerksamkeit auf eine Art von Verbrechen gelenkt, die man bis vor wenigen Jahren im allgemeinen nur wenig kannte und deren Existenz man nicht als wirklich anerkennen wollte. Der dichte Schleier,



General Kriegsminister Schönaich

**Spielmannsleid.**

Silbersäden glänzen und gleihen im Sonnenlande,  
Herbstzeit.

Goldene schöne Zeit mit reisem Hosen und goldenem Sonnenschein. Kannst du die Frucht uns bringen  
deinen Reim wir dem Frühlinge in seinen werdenden  
Schuh gelegt.

Spielmann, der du so auf der Landstraße dahinwandertest, bist du auf der Suche nach dem Glück?  
Hoffest du, daß es übers Jahr anders wird? Daß  
da Gold nur sei und das Glück sich in vollen Strömen über den Erdball ergöhe!

Armer, der du mit so viel Hosen auf der weiten Ebene dem Gebirge zustrebst, dessen blau-s Auge so  
anzüglich in die Ferne schweift — auch du könnest enttäuscht werden.

Oder empfindest du keine Furcht?

Der Wuliger. Noch hast du das Leben mit all seinen Schattenseiten nicht gelebt und wenn dir auch manchmal ein flackernder Lichtblick aufgedämmt, glaube mir, es war nur Schein . . .

Ein stilles Lächeln gleitet über deine edlen Züge, ein rosiges Märchen um pinnt dich mit seinen zarten Fäden, ein hoffender Traum zieht durch dein Gemüt.

Eindlich nimmt dich eine Schlucht auf. Der losende Wildbach, die starrenden Felsen mit ihrer majestätischen Größe, die Burg dort oben, aufragend in der lichten Himmelskohle, sie grühen dich alle, sie heißen dich alle willkommen in ihrer Einsamkeit, sie feiern deinen Einzug in den fernern Weltwinkel.

Der wohlige Schatten hält dich in seinen düsteren Mantel und geht mit dir hinauf den schwundenden Weg immer aufwärts, immer höher und höher der scheidende Sonne entgegen.

Frühmorgens bist du fortgewandert, ohne Mast und Ruh, denn es gilt ja ein Ziel zu erreichen, ein goldenes erhabenes Gut, fern der wogenden Menschenmasse in der weiten Ebene draußen, einsam, verborgen, auf lichter, schwundender Höhe.

Berta —, des Burgherrns schönes Töchterlein, doreitwegen du die lange Fahrt getan, deretwegen du oft in lieben, schweigenden Wölbvern Nieder sangest, Lieber deren Sinn du nie erfaßt, die dir sonderlich ans Ohr klangen.

"Übers Jahr", hatte sie gesagt, "da komme wieder und ich will dein sein."

Und heute — heute . . .

Da stehtst du nun vor einer mächtigen Burg, um mit harrendem Herzen ein Wort zu lösen, übers Jahr . . . und jetzt . . .

Sonne taucht hinunter in ihre Gruft und übergeht bei ihrem Scheiden das ferne Gebirge mit einem purpurnen Schleier. Durch das stille Tal unten schwungen sich auf jorten Füllchen die weichen Töne eines Kugelkleins und verlängen in der Weite.

Seelenriebe rings über der Gegend.

Da füßt der Turner in sein Horn, daß rund von den Wänden das Echo sich melodisch bricht und eine markige Stimme rüst von oben:

"Wer seid Ihr? Was ist Euer Begehr?"

"Ich bin ein fahrender Sänger. Welde mich Deinem Herrn."

Ein Käppeln und Poltern weilt den trümmenden Abend und schwankend geht die Bugbrücke nieder. Runo schreitet über dieselbe hinweg, ein Knoppe gekleistet ihn und nach langem Wandern durch Kreuz- und Quergänge gelangen sie in einen weiten Saal.

Die alte Umgebung, noch wie sie früher war. Dort der große Kamin, auf dem sich einige Funken an Spanien martern, hier die blonde Blüstung von des verstorbenen Burgherrn Sohn, da der mächtige Eichenstiel mit den Furchen der Zeit in sich. — Alles wie es war.

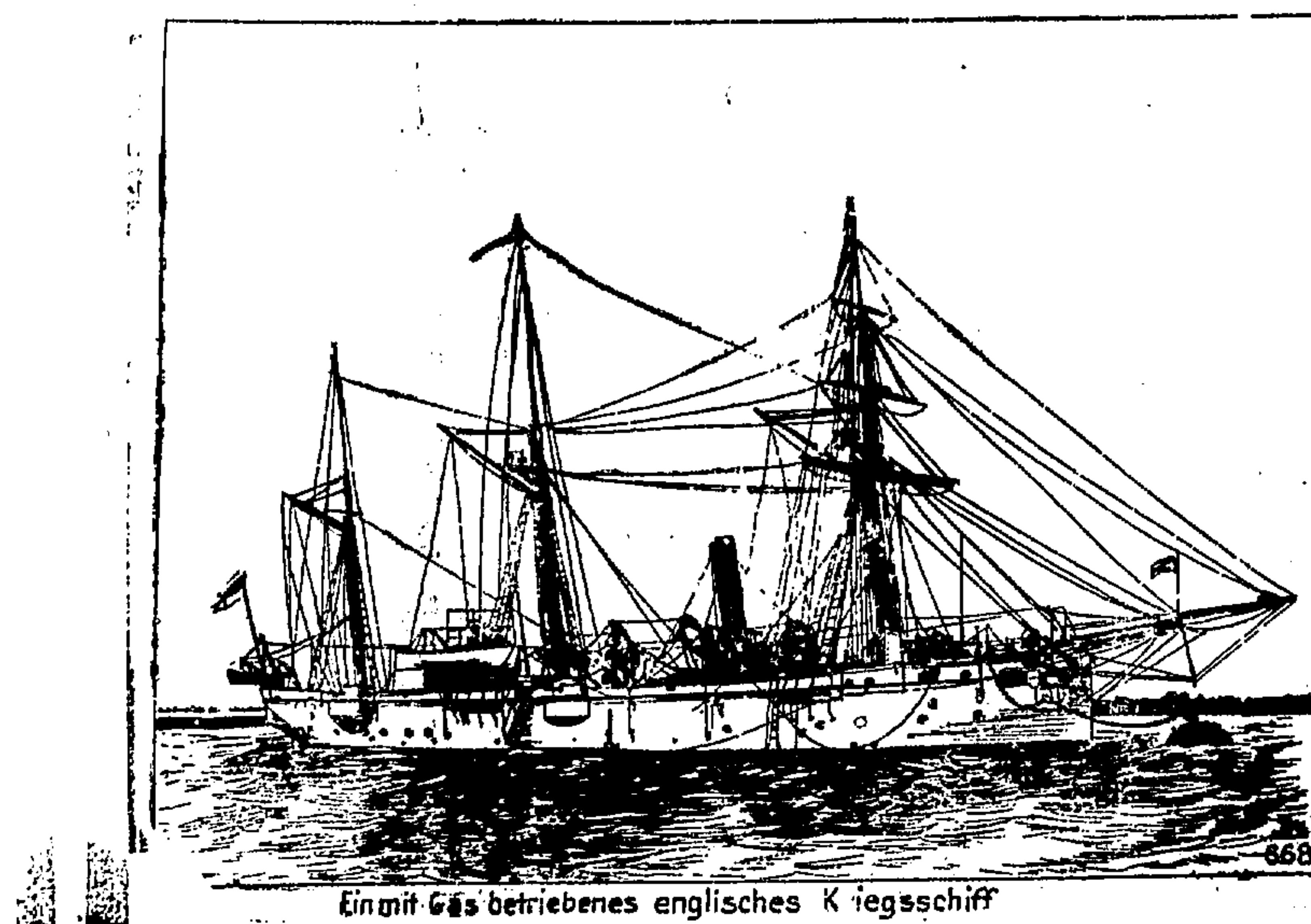
Und jetzt? Übers Jahr! Keine Veränderung; so gut nichts, so nichts anderes.



Zum Brand im Wiener Luna-Park.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag ist der Lunapark ein Kloß der Flammen geworden. Das Marmorskulptur, der Narrenplatz und die Wigl-Wogl-Bahn sind total niedergebrannt. Die Löschungsarbeiten

waren besonders schwierig, da in dieser Weise auch zwei Verletzungen entstanden, die ärztliche Hilfe in Anspruch nahmen.



Ein mit Gas betriebenes englisches Kriegsschiff

Doch warum schweigt die helle, reine Glockenstimme darüber in der Klementate? Warum Klingt nicht weiches, fröhliches Lachen an des Spielmanns Ohr? Warum wartet sie nicht, wo er doch heute kommen mußte, heute . . . übers Jahr.

Ein banges Gefühl steigt in ihm auf, und sehnen den Herzens geht er im matt erleuchteten Raum auf und nieder.

Draußen schon liegt die Nacht. Der Tannicht rauscht sich ein Schlummerlied.

Plötzlich öffnet sich die Tür und herein tritt Berthold von Emmerberg, ein alter doch rüstiger Mann mit faltigem Gesichte und harlem Gange.

"Seid mir gegrüßt, Spielmann, auf meiner Burg. Mögen Euch meine Hallen, wie sie es von altersher gewöhnt, gastlich aufnehmen und saget mir Runde aus fernern Landen, von anderen Menschen. Einen deutschen Handschlag — so — nun lasst uns sprechen."

"Herr, ich fühle innigen Dank dafür. Eure Gastfreundschaft werde ich zu lohnen wissen. Eines nur: Kennt Ihr mich noch?"

Und ein fragender Blick ruht tief auf dem Alten.

"Runo . . . ?"

" . . . von Falkenstein. Ja, ber bin ich. Aber saget mir, was hat Euch so sonderlich verändert, so über's Jahr. Ihr wart ehedem anders, lustiger, jugendlicher."

"Ach was, es ist dorbei, das schwere unbarmherzige Schicksal. Gewaltig kam's und drohte mich zu vernichten, ich hielt aber stand."

"Emmerberg, was ist? Ich beginne zu ahnen, zu fürchten."

"Sie ist dahin. Der Tod hat sie bei seiner Wanderausfahrt über den Erdenrund mitgenommen in sein Reich, im weißen Einenzkleide ging sie."

"Berta . . . ?"

Ein Nicken und eine Träne rollte über des Burgvogts gesuchte Wangen.

"Eure Tochter?"

"Meine Tochter."

"Gott," bringt Runo noch hervor, dann sinkt er überwältigt auf einen Stuhl. Stille herrscht in der Halle.

Draußen steigt das Sternentor heraus aus seiner Brust und der Tannicht zu Füßen der Burg klagt und weint, als ob er wußte, daß hier ein Menschenherz der Verzweiflung nahe.

"Also tot — meine Braut? So kann ich wieder gehn, wieder heimwärts ziehn auf meines Vaters Burg, das Schicksal will es so. Lebt wohl,"

"Runo — ?"

"Nicht länger kann ich bleiben. Kurz war die Spanne Zeit des Hoffens, und ohne Krone, ohne Vater wird sie vernichtet. Lebt wohl."

Ein fester Handschlag noch, dann geht der Spieler fort, ins Weite.

Der Tannicht rauscht stärker als zuvor und das Losen des Wildbaches bringt zu ihm heraus. Die Natur scheint plötzlich aus ihrem Schlummer erwacht zu sein.

"Horch! Welch seltsames Lied dringt da durch die Nacht? Warum' weint die Fiedel so traurig und schmerzvoll?"

"Du düsterer Tannicht, was rauschest du? Was soll mir beim Nabelgeslüster?"

"Rehr' wieder zurück zu deiner Ruh,"

"Werd' wieder heimlich und düster."

Dann zerstellt Runo die Fiedel an einem Steinblock und sinkt milde und schwer auf den Boden hin.

In der Burg aber seufzt Berthold: "Das war der letzte Stoß in mein wundes Herz."

Kurt Sternegg.